

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
N. 103. Freitag, den 28. December 1877.

## Bekanntmachung.

Im Verhandlungs-Saale der Königlichen Amtshauptmannschaft wird  
**Sonnabend, den 12. Januar 1878,**  
von Vormittags 10 Uhr an

der erste nächstjährige **Bezirkstag** abgehalten.  
Nach § 12 der Geschäftsordnung sind Anträge, welche noch auf die Tagesordnung gebracht werden sollen, zwölf Tage vor dem  
Versammlungstage hier einzureichen.  
Meissen, am 22. December 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Hoffe.

## Bekanntmachung.

Nachdem der seitherige Lehrer in Garschach, Herr **Friedrich August Schwertner**, als sechster Lehrer an den hiesigen  
Bürgerschulen gewählt und vom Königlichen Kultusministerium bestätigt worden ist, so soll derselbe

**Mittwoch, den 2. Januar,**

Vormittags 8 Uhr im hiesigen Schulsale durch den unterzeichneten Localschulinspector in sein neues Amt feierlich eingewiesen werden,  
und es werden zu diesem Acte die Glieder der hiesigen Schulgemeinde, sowie alle Freunde des Schulwesens hierdurch ergebenst eingeladen.  
Wilsdruff, den 27. December 1877.  
Dir. H. Beck, Localschulinspector.

## Der alte Schulmeister Treumann am letzten Abende im Jahre.

„Schon der Zeiger wieder auf der Zwölf, und auf dem Thurme schlägt die Glocke vier! Ist es doch, als eilten in noch schnellerem Fluge die letzten Stunden des Jahres dahin, als alle ihre früher gestorbenen Schwestern! Schon senkt sich tief die Leuchte des Tages und fängt an zu erlöschen. Zum letzten Male hat sie in diesem Jahre den Augen geschienen; wenn sie wieder heraufsteigt von den Brüdern, dann geht ihr nicht die Morgenröthe eines neuen Tages nur, nein, eines neuen Jahres voran. Doch, noch ein Geschäft ruft mich, ich will nicht untreu sein am letzten Abende. Noch muß ich hinaufsteigen zu dir, bemooster Thurm, daß du mit deiner ehernen Stimme den tief unter dir wohnenden Menschenkindern zurufe: der Tag hat sich geneigt, und mit ihm auch ein Jahr! — An deinem grauen Rücken sind ja eben so viele Jahre vorübergerauscht, als an mir. Du stehst noch gerade, aber meinen Rücken hat die Last der Jahre gebeugt. Noch gedenke ich recht wohl der Zeit, da ich als Knabe unter den Bäumen, die dich umgaben, spielte, und die lühne Hand dir dein glänzendes Haupt gab. Ach, wie viele Jahre liegen zwischen heute und jener glücklichen Zeit! — und keins kommt wieder! — Doch es wird düsterer, — ich muß hinauf zu dir!“

So sprach der fromme Treumann, vor dessen Augen schon 70 Jahre vorübergefliegen waren, nahm den Kirchschlüssel von der Wand und ging mit wankendem Knie über die gewohnte Schwelle seines Hauses und über den stillen Kirchhof hin, dem die Natur eine weiße Decke, wie ein Leichentuch, gegeben. Die verschiedensten Gedanken mochten sich in dem Innern des Alten durchkreuzen und sein doch nicht lange mehr schlagendes Herz bewegen, da vor dem Alles wiedergebenden Spiegel seiner Erinnerung so viele Jahre mit all' ihren frohen und trüben Tagen zurücktraten, und der Gang zwischen den in ihren Ruhelammern Schlafenden vor Allem am Jahresende ein ernster sein mußte. Das Bild der Vergangenheit noch einmal vor seinen Augen betrachtend, war der fromme Greis über das Todtenfeld gewandert, die gewohnten Stufen hinaufgestiegen und ergriff nun das Seil, damit die Glocke dem scheidenden Jahre ihr traurig tönendes Lebewohl nachrief.

Die Glocke hatte ausgetönt, und ein freundlicher Schimmer des aufgegangenen Mondes fiel durch ein Kirchensfenster auf die Stufen, die den müden Alten herabführten.

„Klang doch heute die Abendglocke ganz ungewöhnlich! Es war, als wenn sie mir zurief: bald werde ich auch das Ende meines langen Lebensjahres so ankündigen!“ Mit diesen Worten war Treumann herabgestiegen und schloß die knarrende Thüre hinter sich zu. Er sah vor sich hin, und um ihn erhoben sich weiße Hügel, über denen am sternbesäeten Himmel der Mond hell glänzte. Nichts störte die Todtensille des Friedhofes; selbst die Trauerbäume, die ihre kahlen Zweige bis zu dem weißen Gewande herabbeugten, bewegte kein Lustzug. „Ist doch, als stände ich in einem weiten Schlafgemache, weißbedeckte Ruhebetten um mich, und über ihnen eine Nachtlampe, und nicht über die Schlafenden. — Du süßer Schlaf in solchen Ruhelammern, wenn wirst du mir denn kommen? Meine Augen werden ja nun auch müde. Wenn wird man mich zu euch betten, die ihr hier unter mir ruhet nach des Tagwerks Last? Sind doch meine Glieder auch schlaff geworden von der Hitze des langen Tages. Ach vielleicht finde ich bald neben euch meine Lagerstätte! vielleicht, wenn der Schmitter im künftigen Jahre die weisgewordene Achse mähet, nimmt auch mich der Tod mit seiner Sichel vom Acker der Menschheit, denn mein Haar ist ja auch weiß geworden! Und wenn ich komme, ihr nehmt mich gewiß auf in eure Ruhelammern; begegnen wir uns doch jederzeit so friedlich, da die Lebenssonne uns sichten, sollten wir uns den Grabeschlammern stören, wenn die Todesnacht das müde Auge zugeedrückt hat?“ So sinnend war der alte Treu-

mann auf- und abgewandelt zwischen den Gräbern, da wehete die kältere Nachtlust rauher seinen lahlgewordenen Scheitel an, und er ritt dem freundlichen Klima seiner Wohnung zu. Das letzte Geschäft, welches sein Amt in dem nun bald abgelaufenen Jahre forderte, war vollbracht, noch aber waren ihm einige Stunden übrig, ehe der Schlaf sein Recht an ihm ausüben durfte. „Noch wenige Stunden, — aber ungenutzt sollen sie nicht sein — sind's doch die letzten vom Jahre. Dort liegen Bücher, meine Schul- und Tagebücher. Ich will sie noch einmal durchblättern. Werden doch meine Schul- und Tagebücher keine Schuld- und Klagebücher für mich sein.“

Also sprach Vater Treumann, holte seine Bücher, um am großen Feiertage Rechnung mit sich zu halten. Er schlug auf und las die Jahreszahl, welche auf das erste Jahr seines Amtes hindeutete, und eine Thräne frommer Nührung entquoll seinem Auge und rollte herab über die faltenreiche Wange auf die Schrift des gelbgewordenen Blattes. „Was sagst du mir denn, theures Blatt, das ich schrieb, als meine Hand noch kräftig war?“ so sprach der Alte. Er las, und nach einiger Zeit unterbrach er die tiefe Stille mit folgenden Worten: „Um: hast's jetzt doch besser, Alter! als da du antratest. Da wolltest du gern nach neuer Art die Kinder lesen lehren; aber das Schicksal deines Nachbarn, des stürmischen Feuerkopfs, den die Bauern mit seiner neuen Methode erst austachten, verspotteten, dann anklagten und endlich zum Dorfe hinauswiesen, hielt dich ab. Hast's doch klüger gemacht, daß du erst im Stillen anfingst, die Kinder unbedeutend lautiren ließen, das alte ABC-Buch duldestest, und den Katechismus und die Bibel bei dem Leseunterricht gebrauchtest, bis der alte Pfarrer starb, der vom Neuen auch nicht gern was wissen wollte. Am Ende haben es deine Bauern doch gemerkt, daß das Neue besser war, als das Alte; nun hast du in deinen Classen ein eignes Lesebuch. Ist's doch einmal so, wenn der Rost tief in den Stahl sich frast, kannst du lange reiben, ehe er wieder glänzt; und was dem Menschen anerkogen ward, das läßt er sich nicht gleich nehmen. Stürmt nur nicht! Die Sonne ruht immer noch aus dem erdarmen Felsrücken ein Pflänzchen hervor, aber der Sturm trägt den Samen davon oder zerbricht das aufgegangene Pflänzchen; so die Milde und das Toben bei Menschen; jene weckt, dieses zerstört das Körnlein des Guten.“

Hierauf ergriff Vater Treumann sein Buch wieder und blätterte weiter. Einige Blätter hatte sein Blick überflogen, da öffnete sein Herz den geschloßnen Mund. „Hier ist aufgezeichnet die Stunde, da mein lange verborgener Wunsch Erfüllung ward und ich zum ersten Male absichtliche Denkübenungen halten durfte, an welche ich die gemeinnützigen Kenntnisse erfolgreich anknüpfte. Wie herrlich hat sich bewährt, was ich anfangs nur dunkel und still ahnete! War es doch früher, wenn ich die Saatkörner der Religion auf das Jugendherz meiner Kinder streute, als fielen sie auf einen festgetretenen Weg, oder auf einen Fels. Sie gingen nicht auf, und wenn sie noch kamen, waren's immer nur Spätlinge, die nicht zur Reife gediehen. Ach, wie ganz anders war es, als ich erst mit dem scharfen Pfluge des Verstandes den Boden locker gemacht hatte, daß er den himmlischen Samen des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung aufnehmen und wurzeln lassen konnte! Welch vollen Aehrentrauz habe ich dann oft gewunden, wenn Erntzeit auf meine Schussur kam!“

Welch vielfacher Nutzen ging aus den Stunden hervor, in welchen mir die Verstandsbildung die Hauptsache galt! Der Verstand war der Schleifstein, an welchem sich das Rohe meines Landvölkchens abreiben mußte; der Verstand war das Brecheisen, mit welchem ich wie einen tiefgewurzelten Zahn den Aberglauben herausbrach; der Verstand war die Schutzmauer, daß der böse Feind, der Unglaube, nicht das Herz erstürmen konnte; der Verstand war der Arbeiter, an welchem ich die Sprühfunken der Schwärmererei entfernte; der Verstand war das klare Augenglas, durch welches die Schrift des Weltgeschichtsbuches verdeutlicht wurde. Ich habe es eingesehen, was ich,

als mich mein seliger Vater zum Schulmeister bildete, nicht glaubte, Verstandsbildung ist der Grund der Menschenbildung.“ — Treumann schlug sein Buch auf und las bis zu dem letzten Blatte, unterbrach sich hier und da mit kurzen Bemerkungen, und legte sein Schulbuch mit den Worten weg: „Ein Schuldbuch bist du wohl nicht. Ich habe es ja gemerkt, daß ich nicht da stehen geblieben bin, wo ich bei meinem Austritte stand. Vorwärts bin ich gegangen, habe manches Alte bei Seite geworfen, und den gerechten Jörn, zu welchem mich jener Cantor reizte, der in seinem 34 Jahre sagte: „Ich habe mein Leben lang gearbeitet.“ mit der That bestätigt.“ — Mein Häuflein Bücher hat sich ja von Jahre zu Jahre vermehrt, und keins ist ungelesen geblieben. War ich ja auch der Begründer des Schullehrervereins, und habe, wenn die Mittwoch kam, manche Samenkörner nach Hause gebracht, daß mein Sätuch nicht ganz leer ward. Viel werde ich freilich nicht mehr sammeln, viel nicht mehr lesen! aber neulich bot mir der Pfarrer ein Buch über die Lancasterei im deutschen Sinne und Geiste an — möchte es doch noch lesen — wenns nur besser ist als die Berlinischen Morgen- und Abendandachten von Goltz. Sollte man's wohl glauben, nicht nur die Fürstenthone der Welt werden bestürmt und erschüttert zu unsrer Zeit, sogar unsern lieben Herr Gott, unsern himmlischen Vater hat man dethronisiert und wahrscheinlich nach dem Erbrechte seinen Sohn auf den Thron gesetzt! Es wird wohl wahr, was mir mein seliger Vater prophezeiete: es werden noch böse Zeiten kommen! W! ich lege mich bald schlafen, dann mögen sie den Himmel stürmen! (Schluß folgt.)

## Tagesgeschichte.

Zur Friedensfrage liegt folgende Meldung der „Aöln. Ztg.“ aus Pera, 23. December, vor: „Der Sultan ist persönlich dem Abschlusse eines Sonderfriedens geneigt und würde sich auch zur Freigebung der Meerenge verstehen.“

Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet ein Telegramm aus Constantinopel über die Antwort der deutschen Regierung auf die Circularnote der Pforte. Dieselbe sei sehr höflich gehalten. Es sei in derselben erklärt, Deutschland könne nicht interveniren. Es bedeute dies nicht, daß Deutschland nicht geneigt sei, zur Herstellung des Friedens beizutragen, gerade im Interesse des Friedens müsse Deutschland aber die Intervention ablehnen. — Bezüglich der Antwort Oesterreichs ist dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge in Constantinopel die Ansicht verbreitet, Oesterreich werde die Unmöglichkeit einer Intervention constatiren, weil die Circularnote der Pforte keine Basis für eine solche angebe.

Der neue Oberkommandant der russischen Armee in Dabulgarien Graf Tolleben war am 19. und 20. December mit seinem Stab in Desowa. Ein Telegramm englischer Blätter aus diesem Plaze berichtet: „Er war, so heißt es, auf dem Wege nach Belgrad. Dort wird er kaum nöthig sein, da der Fürst und die obersten Beamten fort sind. Wahrscheinlicher ist, daß er hier die Festung Adaloch besichtigen und Maßregeln zur Beschickung derselben von serbischer Seite nehmen will. Diese Festung sperret hier die Donau in wirksamer Weise, sie hindert Russen und Rumänen an Erlangung von Zufuhr, und die Wegnahme ist von großer Wichtigkeit. Oesterreich-Ungarn könnte sich jedoch einem Bombardement widersetzen, da dieses kaum stattfinden könnte, ohne daß in österreichisches Gebiet geferuert würde.“

Ueber den Aufenthalt des Zaren in Plewna meldet man der „Presse“: „Am 14. December wurden die Einwohner von Plewna zum zweiten Mal durch den Besuch des Kaisers Alexander beglückt. Sie empfingen den Kaiser mit den Kirchenfahnen und dem Kreuz, Kinder sangen Hymnen; das Volk streute dem Kaiser Myrthenzweige auf den Weg. Eine Frauendputation begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache in russischer Sprache. Zur Erinnerung an den unergötlichen Aufenthalt des Zaren in der vielgeprüften Stadt haben die Einwohner von Plewna beschlossen, ein Gymnasium in derselben zu gründen und bitten in einer besonderen Adresse um die Erlaubniß, demselben den Namen des Zarbefreiers beilegen zu dürfen.“

Aus Erzerum wird vom 25. d. gemeldet: Die russische Kavallerie hat Erzerum fast vollständig umschlossen, die russische Infanterie ist in der Ebene nach Norden zu zusammengezogen worden.

Suleiman Pascha ist in Constantinopel angekommen und wird Höchstcomandirender werden. Er wird allem Anschein nach die türkische Feld-Armee aus dem Festungsviereck zurückrufen und sie sühlich vom Balkan zur Vertheidigung Rumeliens aufstellen. Die Festungen Schumla, Rußschuf, Silistria und Barna behalten nur ihre Besatzungen. Die russischen Armeen am Don und Trajanswall werden den Türken folgen und die Armee Tollebens und Zimmermanns etwa 120,000 Mann stark, werden die Festungen einschließen.

Ein officielles Telegramm aus Bogoi vom 23. December besagt: Seit dem 17. Dec. ist auf dem Kriegsschauplaze Alles still; es sind keinerlei neue Zusammenstöße vorgekommen. Ueberall liegt hoher Schnee, es herrscht große Kälte. Auf der Donau bei Simniza hat sich Eis gezeigt. Die Wege sind besonders in den Bergen unpassierbar. Auf der östlichen Front wurde bemerkt, daß die Türken sich überall auf das rechte Ufer des Don zurückgezogen; in den zurückgelassenen Lagern war nur sehr schwache Bewegung bemerkbar.

Die serbische Armee setzt ihren Vormarsch in das türkische Gebiet ziemlich unbehindert fort, bis jetzt haben nur unbedeutende Gefechte stattgefunden. Die Beschickung von Nisch soll bevorstehen, ebenso die Eernirung von Widdin. Die Javorarmee hat Kladniza, wo die Türken sich verschanzt hatten, genommen. Die Türken haben sich auf Novavaroß zurückgezogen. Hieraus geht hervor, daß die Nachricht von einer Rückkehr der Javorarmee nach Serbien auf angeblichen Einspruch Oesterreichs gar nicht begründet ist.

## Deutsche Rache.

Episode aus dem letzten Kriege von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vater,“ bat er, seine Hände ergreifend, „sasse Dich, ich will ja Alles thun und ausbieten, um die Familie jenes Menschen in Frankreich ausfindig zu machen, und wo ich die Ehre unsers Hauses

zu rächen vermag, da soll es auch sicherlich geschehen, doch nur im ehrlichen Kampfe, Vater, den Wehrlosen werde ich niemals tödten. Frankreich soll es empfinden, daß die Rache mein Schwert gewetzt hat; ach, wie viele mögen wohl Schmach und Jammer an dem Franzosenthum zu rächen haben.“

Herr v. Renndorf bedeckte sein Antlig mit beiden Händen und blieb lange so unbeweglich sitzen.

Als seine Gattin auf den Balkon trat, um gute Nacht zu sagen und die Mittheilung zu machen, daß die jungen Leute lustig im Krüge zechten, ließ er die Hände langsam sinken und starrte sie erschreckt an.

„Gute Nacht, gute Nacht, meine Treue!“ sagte er hastig, „wir werden ein wenig hinuntergehen, es wird die Leute freuen.“

„Jetzt keinen Abschied!“ sehte er freundlich hinzu, als die Mutter den Sohn im ausbrechenden Schmerz umschlang, „wozu sich schon vorher das Herz so unendlich schwer machen?“

Otto küßte die Mutter innig und wehmuthsvoll, und fühlte es niemals stärker, als in diesem Augenblicke, wie glücklich das Kind zu schägen, dem das Bild der Mutter ein heiliges Palladium, ein Schutzgeist im Strudel der Welt sein kann, zu dem das bange Herz flüchten darf in Liebe und Vertrauen.

Wie glücklich pries er sich, in dieses treue Antlig voll Ehrfurcht blicken, an diesem Mutterherzen eine sichere Zuflucht finden zu können. Er riß sich endlich aus ihren Armen los und still weinend ging sie in ihre Kammer, um für den geliebten Sohn zu beten.

Der Vater aber ergriff des Sohnes Hand und sprach: „Du reißest mit Tagesanbruch, um der armen Mutter den schweren Abschied zu ersparen. Im Uebrigen handle, wie es sich mit Deiner Ehre und Deinem Gewissen verträgt.“

Dann gingen sie hinunter nach dem Krug, wo die junge, kriegsbereite Mannschaft den Gutsherrn leben ließ und lustig die frohen Augenblicke des Lebens genoss, die für Manchen von ihnen schon kurz genug gezählt waren.

Als Frau v. Renndorf am nächsten Morgen aus einem leichten Schlummer erwachte, war der Sohn schon fort, einige liebevolle Zeilen erklärten seine heimliche Abreise und suchten das verzweifelnde Mutterherz zu trösten, das an kein Wiedersehen hienieden zu glauben vermochte.

2.

Vorwärts, nach Frankreich hinein! Jubelnd stürzte sich die begeisterte Jugend in den Kampf und jubelnd entfaltete Altddeutschland sein siegreiches Banner.

O, fürchtbar ist der Krieg, sein Schnitter heißt Tod, sein Gefolge sind Glend und Thränen. Aber der Tod verliert seinen Stachel, das Glend wird überwunden und die Thränen versiegen in einem Gedanken, daß es ein nothwendiger, ein gerechter Krieg, ein Kampf für Feerd und Heimath ist, daß aus demselben ein neues Geschlecht hervorgehen wird, ein ächt deutsches Geschlecht, würdig des neuerbauten Reiches und seines mächtigen Kaisers.

Vorwärts nach Frankreich hinein!

Schon waren Riesenschlachten geschlagen worden, bei Weissenburg und Wörth, bei Saarbrücken und Mey, und zuletzt die wunderbare Schlacht bei Sedan, wo besiegt und geschlagen das fränkische Heer und sein Kaiser gefangen wurde.

Eine weltgeschichtliche That, die ihres Gleichen noch nicht gefunden.

Wie ein Löwe hatte Lieutenant v. Renndorf gekämpft und mit Stolz und Triumph nach Hause gemeldet, daß bereits das eiserne Kreuz seine Brust schmückte; ihn trieb ein doppelter Haß gegen den Feind, der die Wucht des deutschen Armes bis zur Vernichtung kennen lernen sollte.

Der junge Mann war aus allen Schlachten und Gefechten, denen er beigewohnt, fast unverfehrt hervorgegangen.

„Nur einige kleine Schrammen,“ schrieb er den Eltern, „die mein Gesicht durchaus nicht verunstalten, sondern demselben im Gegentheil zur Fierde gereichen können, habe ich bis jetzt davongetragen.“

Nun stand er mit dem deutschen Heere vor Paris und hier fiel ihm der Gedanke an sein Rächerwort schwer genug auf's Herz. Er hatte Gelegenheit genug, die Umgegend von Versailles genau kennen zu lernen, betrat manches prächtige Landhaus und Schloßchen, und fand doch nicht den Muth, nach dem Namen des Besitzers zu fragen.

Bei dem ersten Ausfall der Pariser Besatzung, die blutig, wie immer, zurückgeschlagen wurde, befand sich Otto v. Renndorf mitten im Gefecht; ein junger Franzose, der offenbar den vornehmen Ständen angehörte, drang mit furchtbarer Wuth auf ihn ein, während ein alter Offizier, der mit lauter Stimme die Seinen anführte, ebenfalls einen Streich nach seinem Haupte führte. Otto wäre verloren gewesen, wenn nicht einige seiner braven Soldaten seine Gefahr bemerkt und ihm zu Hilfe gekommen wären. Ein Bajonnetstich streckte den jungen, eine Kugel den alten Franzosen nieder, der mit dem Ausruf: „O Gott, mein Sohn!“ dahinsank.

Otto hatte keine Zeit, sich viel darum zu kümmern, die Franzosen wurden zurückgetrieben, wobei er um keinen Preis fehlen mochte, doch lönte ihm der Ausruf des feindlichen Offiziers mit einer feltamen Gewalt fort und fort durch die Seele, während das Gesicht des jungen Franzosen, der ihn so wüthend bedrohte, einen mehr als widerwärtigen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Als die Sieger auf ihre Posten zurückkehrten, die Todten und Verwundeten, deren Zahl nicht gering war, obwohl der Feind die Seinigen fast alle mit zurück in die Festung genommen hatte, hereingeholt waren, erblickte Renndorf den alten Franzosen darunter, dessen Ausruf ihn so feltam ergriffen.

Als derselbe verbunden worden war, trat Otto zu ihm und fragte theilnehmend, wie es ihm gehe; die angeborene Gutmüthigkeit des jungen Mannes besiegte den Nationalhaß und das Rachegefühl in seiner Brust. Der Verwundete heftete den Blick auf ihn und schwieg seine blauen Augen schienen ihn durchbohrend zu wollen; es war dem Lieutenant, als müsse er diesen Mann schon irgendwo früher gesehen haben, der Blick drang so bekannt in sein Herz. (Fortf. f.)

## Vermischtes.

Ein Vergiftungsfall wird aus Gaiinichen, 20. Decbr., gemeldet: Der im dritten Lebensjahre stehende Knabe des Webers Ublemann, das einzige Kind dieser Eltern, hat in dem Augenblicke, als der kranke Vater auf dem Sopha ein wenig entschlummert war, aus dessen auf der Kommode gestandenen Arzneiflasche getrunken.

Das Medicament bestand aus einer Lösung von Morphinum in Syrup und ist das arme Kind desselben Tages Abend an Morphinumvergiftung verschieden.

Durch eine Verwechslung von Arzneimitteln ist eine Familie in Stettin in tiefe Trauer versetzt worden. Der Arzt hatte der neun-jährigen Tochter eines dortigen Kaufmanns, welche an Diphtheritis erkrankt war, Einspritzungen in den Hals verordnet und diese eben selbst vorgenommen, als der Apotheker athemlos und bleich ins Zimmer stürzte, die Worte ausstößend: „Nicht einspritzen, Gift!“ Leider kam er um einige Minuten zu spät. Das Gift hatte über-raschend schnell gewirkt, so daß alle menschliche Hülfe vergebens war. Den armen Eltern wurde die geliebte Tochter gerade an dem Tage durch den Tod entzogen, an welchen sie ihr 9. Lebensjahr vollendet hatte.

Von schlechten Zeiten ist wenigstens an dem Weihnachtspäckerei-verkehr der Post in Berlin nichts zu merken. Derselbe ist stärker als in irgend einem der Vorjahre, und die dortige Postverwaltung hat jetzt über 4000 Beamte und Unterbeamte, sowie gegen 1000 Pferde täglich in Thätigkeit.

Die Statistiker, die alles nachzählen und nachrechnen, sind un-galante Leute. Den amerikanischen Frauen und Mädchen sagen sie nach, sie brauchten jährlich so viel Schminke zum Anstreichen ihrer Gesichter, daß man für dasselbe Geld jährlich 37,000 Häuser anstreichen lassen könnte, jedes Haus zu 300 Dollars gerechnet. — Zu den Kirchen in Chicago predigten an einem der letzten Sonntage nicht weniger als 29 Frauen.

Eine radikale Pleite. Ueber die Aktienbrauerei in Sagan ist der Konkurs verhängt worden. Der in der Kasse vor-gefundene Baarbestand betrug 1 Mark 90 Pf.

Tourville's Transport nach dem Zuchthause. Der „A. Z.“ berichtet man aus Bozen, 9. December: Heute Nacht halb zwölf Uhr wurde Henri Perrean, genannt de Tourville, auf die Eisenbahn gebracht, um nach dem Zuchthause Gradisca geführt zu werden. Der Diener, welchen er während seiner Verwahrungsbast dahier halten und im Beisein Gerichtsbeamten auch sprechen durfte, trug ihm die Zuchtlingskleider auf den Bahnhof nach. Den Gewohn-heiten des „Landes der Gemüthlichkeit“ entsprechend, wurde dieser mit Geld versehene Landknecht und Bandit in einem Coupé erster Klasse befördert.

(Russisch.) Aus Warschau wird folgende spaßhafte Geschichte erzählt: Polizeidirector Trepoff geht die Gasse entlang, hinter ihm sein Leibkosa, ein stämmiger, kräftiger Bursche. Da tritt plötzlich ein junger, elegant gekleideter Mann an den Polizei-Director heran, ver-setzt denselben, ohne ein Wort zu reden, einen heftigen Schlag ins Gesicht und entfernte sich dann ruhig und unbehelligt. Der hohe Beamte, starr vor Schrecken und Aufregung, vermag kaum zur Fassung zu kommen. Endlich bricht er sein Schweigen. „Hund!“ — herrscht er seinen Kosak an — „warum liebst Du den Frevler entwischen, der mich ins Gesicht schlug?“ — „Ich habe geglaubt, es sei Dein Borgesetzter,“ erwiderte ruhig der Kosak.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am Sonntag nach Weihnachten  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.  
Nachmittags Betstunde.  
Am Neujahrstag  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.  
Nachmittags Betstunde.

Eingekandt. Es wird für unsere Leser von größten Nutzen sein, zu erfahren, daß, seitdem das bekannte **Comper'sche Heil- und Zug-Pflaster** auch in den Krankenhäusern mit außerordent-lichem Erfolg angewendet wird, dieses im höchsten Ruf stehende Comper's Pflaster nach neuester Vorschrift sehr leicht streich-bar und **weich** in allen Apotheken vorrätig ist. **SS** Fabrik befindet sich in Dresden. **SS**

Lorelei bei St. Goar, den 12. März 1875.  
Herr Seb Schild in St. Goar.  
Der von Ihnen bezogene **Schlesische Fenchel-Honig-Extract** von Emil Szczyrba in Breslau hat mir bei meinen Husten-Anfällen und hartnäckigen Verschleimung schon sehr viel Linderung verschafft. Ich ersuche Sie, mir durch den Ueberbringer dieses noch 1/4 Flasche zu senden. Es grüßt Sie **Georg Honkel**, Bahnwärter an der Lorelei.  
Wer sich vor Schaden bewahren und nicht auf die ge-meinste Weise geprellt und betrogen sein will, achte genau darauf, daß mein echtes Fabrikat mit meinem Siegel verschlossen ist und auf dem Etiquett mein Facsimile sein muß.  
Die alleinige Niederlage dieses vortrefflichen Hausmittels, welches man in ganzen Flaschen zu 1 Mk 80 Pfg., halbe Flaschen zu 1 Mk. und viertel Flaschen zu 50 Pfg. bekommt, ist zu haben in der **Apotheke zu Wilsdruff.**

**Braunkohlen!**

Wiederholt empfehle obige **Sparfeuerung** billigt, desgl. alle **Steinkohlenorten** prompt und reell durch **eigene Anfuhrer** zu liefern.  
Deuben. **Oswald Wendt.**

**Spielfarten**

eigener Fabrikation, mit und ohne Golddecken, empfiehlt in größter Auswahl billigt (das Dhd. schon von 9 3/4 Mark an)  
**Dresden.** **H. Bernhardt,**  
Billnigerstr. 24.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Schmiedeprofession** zu er-lernen, kann ein Unterkommen finden und sofort antreten bei  
**M. Fuchs** in Wilsdruff.

Eine **Oberstube mit Zubehör** steht zu vermieten und kann sofort oder zu Ostern bezogen werden bei  
**August Hoeger.**

**Preisermäßigung.**  
**Singer's**  
**Original-Nähmaschinen,**  
deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Aus-stellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, sind nicht nur die besten, sondern jetzt auch die **billigsten Nähmaschinen,** welche sich im Handel befinden, und werden zu folgenden Preisen verkauft:  
**M. 88. M. 96. M. 110.**  
Auf der Weltausstellung zu Philadelphia wurden die echten Singer Nähmaschinen mit den **höchsten Preisen** prämiert, welche überhaupt zur Vertheilung gelangten.  
**Zwei Ehrendiplome und zwei Medaillen.**  
**Reelle Garantie! Zahlung monatlich nur 6 Mk.**  
**Unterricht gratis!**  
**G. Neidlinger, Dresden, Zabergasse**  
im Bazat,  
Königl. Sächs. Hoflieferant.  
**NB. Warnung vor Täuschung!** Die echten Singernähmaschinen sind nur durch mich oder durch von mir angestellte Agenten zu beziehen; alle sonst mit dem Namen Singer oder gar verbesserte Singer bezeichnete und ange-reichene Nähmaschinen sind nur nachgemachte.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die ächte **Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. **Leutner** i. Wilsdruff.

**Häcksel-Maschinen** neuester Construction, sehr leicht gehend, verstellbar auf 5 Längen, schneiden bei Handbetrieb circa 300 Kilo Häcksel pro Stunde, empfehlen zu den billigsten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.  
Solche Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.  
**Ph. Meyfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage 1878  
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-stand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.  
**SS** Subskription in allen Buchhandlungen.  
**Verlag des Bibliographischen Instituts**  
in Leipzig.

**Vertrauen kann ein Kranker**  
mit Dr. Airy's Naturheilmethode  
abgeben. Ich habe seitdem, seitdem ich die Methode nach Airy's Lehren für die Heilung meiner Nerven erlernt habe, jeder Acute oder chronischen Krankheit, die ich nicht mehr durch andere Mittel heilen konnte, durch diese Methode geheilt. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet.  
**Dr. Airy's Naturheilmethode**  
abgeben. Ich habe seitdem, seitdem ich die Methode nach Airy's Lehren für die Heilung meiner Nerven erlernt habe, jeder Acute oder chronischen Krankheit, die ich nicht mehr durch andere Mittel heilen konnte, durch diese Methode geheilt. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet.  
**Dr. Airy's Naturheilmethode**  
abgeben. Ich habe seitdem, seitdem ich die Methode nach Airy's Lehren für die Heilung meiner Nerven erlernt habe, jeder Acute oder chronischen Krankheit, die ich nicht mehr durch andere Mittel heilen konnte, durch diese Methode geheilt. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet. Ich habe auch viele Fälle von Nervenkrankheiten, die durch die Methode nach Airy's Lehren geheilt wurden, beobachtet.

**SS** Warnung! Um nicht durch ähnelnde betitelt Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „**Modewelt**“ mit Unterhaltungsblatt.  
Gesamtauflage allein in Deutschland 265,000.  
Erscheint alle 8 Tage.  
Vierteljährlich M. 2.  
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Masterzeichnungen für Weisestickerie, Soutache etc.  
12 Grosse colorirte Modenkupfer.  
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

**Grosse Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4.  
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

**Die Modenwelt,**

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnitt-muster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet Vierteljährlich nur M. 1.  
**SS** Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen **SS**

Am 2. Feiertage ist in Wilsdruff eine braune **Pinscher-hündin** abhanden gekommen.  
Gegen Belohnung abzugeben beim  
**Riemer-Döring** daselbst.

**Anfrage.**

An Fräulein Anna Rühlmann. Was hatten Sie für Gründe, mir am 2. Feiertage auf dem Schießhause 2 Mal auf so manstän-dige Art und Weise das Tanzen abzuschiessen? Ich verlange hier-durch Antwort.  
**Paul Schmidt.**

# Neujahrskarten

in großer Auswahl empfehlen billigst  
**Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.**

Sonntag, den 30. December a. c., Nachmittags 3 Uhr  
**Vortrag über das neue Steuergesetz,**  
gehalten vom Herrn Landtagsabgeordneten Oehmichen-Choren  
im Berthold'schen Gasthose in Kesselsdorf,  
wozu die geehrte Bewohnerchaft der Umgegend hiermit ergebenst eingeladen wird.  
E. Ludewig, Gemeindevorstand in Grumbach.

## Robert Bernhardt, Dresden,

22—23 Freiburger Platz 22—23.

### Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksamste, freundliche Bedienung. Zusendung von Proben am Platze auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärtig franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt.  
— Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäftes bürgen für die Wahrheit des Gesagten.

**Augenarzt Dr. K. Weller** zu Dresden wohnt jetzt **Prager Straße Nr. 31.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir für Wilsdruff und Umgegend die

### alleinige Niederlage der Radeberger Glashütten

übernommen haben. Außer vielen anderen Artikeln empfehlen wir besonders und zwar zu **Fabrik-Preisen:**

Bestes Tafelglas à Bund Mark 4. 30 Pfg.  
Cylinder à Dutzend 50, 55 u. 60 Pf.

Lampenschirme, Rauchfänger, Sparlampen, Bierseidel, Weingläser, Groggläser, Liqueurgläser, Limonadengläser, Champagnergläser, Wassergläser, Vogelnapfe, Tintengläser, Salzgefäße, Weinflaschen, Wasserflaschen, Schnapsflaschen, Goldfischgläser, Fruchtbüchsen etc.

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

### Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt  
**Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.  
D. O.

## Bernhard Ullrich,

Goldarbeiter, Dresden, Webergasse 13 1. Et., empfiehlt dem geehrten Publikum sein **Gold- & Silberwaaren-Lager** und versichert bei Anspruch auf geringen Nutzen nur stets die billigsten Preise.  
13 — 1. Et. Webergasse 13 — 1. Etage.

### Ärztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lügen bezeuge ich, daß ich von dessen bekanntem

G. A. W. Mayer'schen

### weißen Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lügen.

Dr. Voigt.

Nur allein echt zu haben in Wilsdruff bei Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Meißen bei C. E. Schmorl und Koffen bei A. Klomann.

### Eiserne Thüren und Fensterläden,

sowie

### elektrische Haustelegraphen

fertigt billigst unter Garantie

### die Schlosserei von Carl Hennig.

Eine Parterrewohnung mit Zubehör

ist zu vermieten und kann zu Ostern 1878 bezogen werden bei  
**Heinrich Wolf, Wilsdruff, Dresdner Straße.**

Redaction, Druck und Verlag von H. K. Berger in Wilsdruff.

## Portwein-Punsch-Essenz

in 1/4- und 1/2-Liter-Flaschen empfiehlt in vorzüglichster Güte  
C. R. Sebastian.

## Neujahrspfeischen und Karten

empfehlen G. Stühmer, Dresdnerstraße.

## Neujahrskarten

in vorzüglich großer Auswahl empfehle das Stück schon von 5 Pf. an. Karten für Kollner und Stubenmädchen zu außergewöhnlich billigen Preisen bei  
C. E. Reichel, Freiburgerstr.

### Lumpen

kauft jederzeit ein das Pfund zu 5 Pf. Kaltschmidt in Wilsdruff.

## Theater in Wilsdruff.

Freitag, den 28. December:

Zum Benefiz für Herrn Max Graf **II** neu einstudirt:  
**Die relegirten Studenten.** **II**

Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Sonntag, den 30. December:

**Sinko, oder: König und Freituecht.**

Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Herm. Korb, Director.  
Max Graf.

### Zur gefälligen Beachtung!

Zu meiner heute Freitag den 28. December stattfindenden Benefizvorstellung, zu welcher ich das Meisterwerk Roderich Benedix's „**Relegirte Studenten**“ Lustspiel in 4 Acten, gewählt habe, erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
Max Graf, Schauspieler.

! Aufgepaßt!

Heute zum Benefiz für Herrn Max Graf Alle ins Theater!  
Veritas.

Herrn Max Graf wünschen wir zu seinem heute stattfindenden Benefiz ein recht volles Haus!  
Seine Freunde.

## Theater in Kesselsdorf.

Sonnabend, den 29. December:

Gastspiel des Director **Korb** mit seiner Gesellschaft vom Theater zu Wilsdruff:

**Die Fremden, oder: Der Gutsinspector in tausend Hengsten.**

Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein H. Korb.

Sonntag den 30. December

## Casino in Simbach,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

**Schafkopf-Club im Adler.**

Heute Freitag Spielabend.